Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 13 (1923)

Heft: 34

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 34 — 1923 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 25. August

Der Bundesrat hat gestützt auf Art. 16 des Bundesgesetzes vom 6. März 1920 einen Beschluß gefaßt, nach welchem beim Betriebe der Eisenbahnen und anderer Verkehrsanstalten die täglichen Arbeitszeiten von 8 beziehungsweise 9 Stunden bis auf durchschnittlich 8½ beziehungsweise 9½ Stunden ausgedehnt werden dürfen und zwar a) für das Personal des Bahnunterhaltungs- und Bahnbewachungsdienstes jeweilen vom 1. April bis 31. Oktober; b) für das Personal des Zugsbegleitungsdienstes und c) für das Personal zur Ausrüstung und Reinigung des Fahrmaterials. —

Der Bundesrat hat unter gewissen Vorbehalten die Elektrizitätswerke Laufenburg ermächtigt, elektrische Energie an ihre Stromabnehmer in Deutschland und an die Oberrheinischen Kraftwerke A.-G. in Mülhausen auszuführen. —

Der Bundesrat hat als Ersatzdelegierten bei der kommenden Völkerbundsversammlung Herrn Ständerat Bolli von Schaffhausen gewählt. —

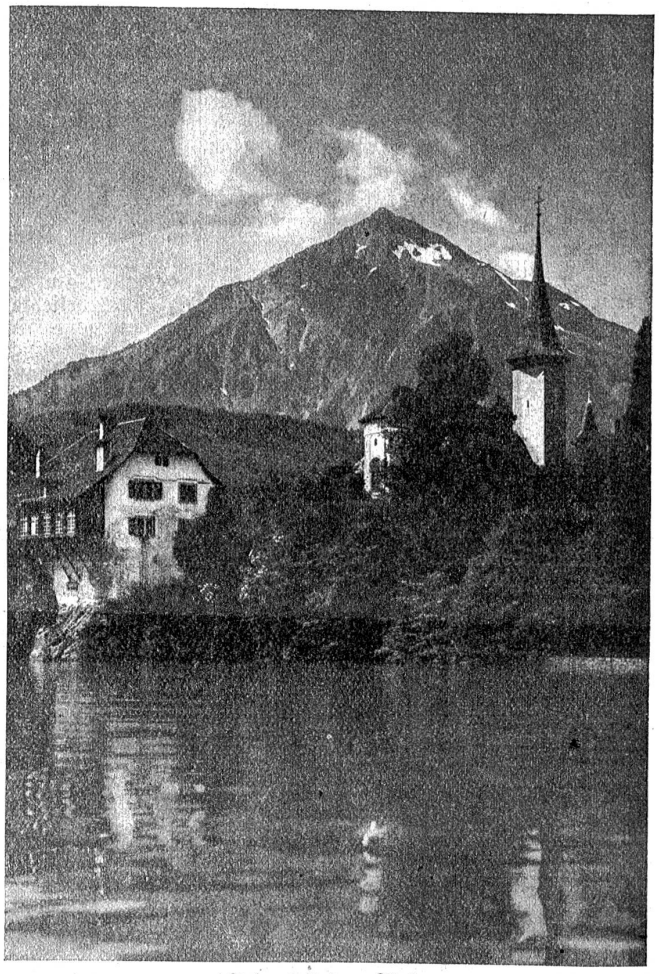
Am 20. August tagte die bundesrätliche Delegation für auswärtige Angelegenheiten mit der schweizerischen Delegation für den Völkerbund. In der Konferenz erstattete Nationalrat Lohner, Mitglied der gemischten Kommission des Völkerbundes für die Abrüstung, Bericht über die Arbeiten dieser Kommission, besonders über die Frage der Vorbereitung eines gegenseitigen Garantievertrages. Auf Grund dieser Besprechungen wird der Bundesrat seine Instruktionen für die Delegierten im Völkerbund festsetzen. —

Vom 28. August bis 1. September wird in Genf die internationale Konferenz des „Roten Kreuzes“ stattfinden. Es werden rund 100 Teilnehmer zusammen kommen. Von schweizerischer Seite wurden in das internationale Komitee in den letzten Tagen noch drei neue Mitglieder bestimmt und zwar Bundesrat Motta, Max Huber, Richter beim ständigen internationalen Gerichtshof und Nationalrat Alois de Meuron.

Die Streikbewegung in der Schweiz ist wesentlich zurückgegangen. Streiks herrschen noch in Basel (Holzarbeiter), Arbon (Metallarbeiter) und St. Immer (Uhrenarbeiter). In Solothurn sind 159 Metallarbeiter wegen Lohn- und Arbeitszeitfragen ausgesperrt. —

Die am 17. und 18. August in Axenstein tagende ständerätliche Kommission für die Beratung der Vorlage des Bundesrates über die Gewährung einer einmaligen außerordentlichen Subvention an die anerkannten Krankenkassen beschloß, dem Ständerat Eintreten auf die Vorlage zu Beantragen, unter Erhöhung der vom Bundesrat vorgeschlagenen Subvention von 2 auf 3 Millionen Franken. Die Verteilung soll mit besonderer Berücksichtigung der Krankenpflegekassen und der Frauenversicherung erfolgen. —

Für die Ausbildung der Rekruten des letzten Jahres war im Budget eine Summe von Fr. 12,500,000 vorgesehen. Trotzdem rund 300 Mann mehr ausgebildet wurden als budgetiert waren, wurden über 1,6 Millionen Franken erspart, da sich die Tageskosten für den Infanterie-Rekruten auf Fr. 6,36 reduzierten, statt der vorgesehenen Fr. 7.—. Zu den Wiederholungskursen rückten 1922 rund 13,000 Mann mehr ein, als der Voranschlag vorsah. Die Ausgabensumme betrug hier rund 12,56 Millionen Franken, während 13,5 Millionen budgetiert waren. —



Spiez mit dem Niesen.

An der Grenze gegen das benachbarte Deutschland hin blüht gegenwärtig ein starker Schmuggel mit deutschem Papiergeld, so daß eine verschärfte Kontrolle nötig wurde. Da der Kurswert der deutschen Banknoten erheblich höher steht, als die Notierungen auf den Kurszetteln, lohnt sich die Geschichte bei einer einzigen Million mit 2 Franken. —

Die Zahl der total Arbeitslosen betrug Ende Juli 22,722, die der teilweise Arbeitslosen 12,592. Gegenüber Ende Juli des Vorjahres ist eine Abnahme von ungefähr 45,000 zu verzeichnen. —

Die im Engadin tagende nationalrätliche Kommission für die Beratung des Militärstrafgesetzes hat sich, was die Richtlinien anbelangt, den Anträgen der Experten Prof. Hafter und Logoz ohne Widerspruch angeschlossen und ist auf die artikelweise Beratung eingetreten.

In den letzten Tagen wurde in Zürich eine falsche 50 Franken-Banknote der Schweiz. Nationalbank mit der Nummer 2 Q 040 141 eingenommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich noch weitere solche Falsifikate im Umlauf befinden.

Nach dem Bericht des schweizerischen Arbeitsamtes hat der Beschäftigungsgrad bei einzelnen schweizerischen Industrien zugenommen, während er bei andern andauernd unbefriedigend ist. Im Bekleidungsgewerbe, der Lederindustrie, Schreinerei, Möbelfabrikation, Drechslerei und Wollindustrie ist der Beschäftigungs-

grad gut. Im Baugewerbe macht sich ein leichtes Abflauen bemerkbar, in der Lebens- und Genußmittelfabrikation, der Seidenstoffabrikation und in der Papierindustrie herrscht noch immer Krise, besonders in der Papierindustrie wird diese Krise noch durch vermehrten Bezug von Druckarbeiten aus dem Ausland verschärft. —

Das schweizerische Bauernsekretariat schätzt den diesjährigen Ernteertrag an Brotfrucht auf 1,902,000 Kilozentner (im Vorjahre 1,400,000); auch für Winter- und Sommergerste, besonders aber für Hafer sind die Aussichten gut. Die Kartoffelernte verspricht einen Ertrag von 6,857,000 Kilozentner, das heißt rund 100,000 Kilozentner mehr als im Vorjahre. Die Aussichten für die Obsternte haben sich verschlechtert, doch steht eine normale Weinernte bevor. —

Einer Einladung der Shell-Company folgend, unternahmen etwa zwanzig Ingenieure und Techniker von kantonalen und städtischen Verwaltungen in der Zeit vom 30. Juli bis 4. August eine Studienreise nach London und Südengland. Die Studienreise bezweckte, den schweizerischen Teilnehmern unter Führung von Ingenieuren englischer Straßenbauverwaltungen Gelegenheit zu geben, die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten der neuen Straßenbaustoffe an Ort und Stelle zu studieren und sich von den guten Erfolgen persönlich zu überzeugen. Alle Teilnehmer waren vom Ergebnis der Reise voll befriedigt. —

Die Verkehrsziffern unserer Alpenpost übersteigen die letztjährigen auf einzelnen Strecken um mehr als 100 Prozent. In der Woche vom 4. bis 10. August wurden im ganzen auf allen Alpenstraßen rund 18,600 Personen befördert. —

Die Flugpost Zürich—Basel—London wird auch Briefposten befördern; als Flugpostsendungen sind zugelassen: eingeschriebene und uneingeschriebene Briefpostsendungen jeder Art bis zu dem im schweizerischen und im ausländischen Briefposttarif für jede einzelne Sendungsart festgesetzten Höchstgewicht. Mit der Luftpost Zürich—London können Briefposten nach Frankreich und England sowie für Länder im Durchgang (Spanien, Portugal und überseeische Länder) Beförderung finden. Die zur Beförderung mit der Flugpost Zürich—Basel—Paris—London bestimmten Postsendungen müssen die deutliche Bezeichnung „mit der Flugpost Zürich—London" tragen. Der Flugpostzuschlag beträgt 25 Rappen für Sendungen bis 250 Gr., 40 Rappen für Sendungen von 250 bis 500 Gr. Für Sendungen in höherem Gewicht 40 Rappen für jede weitern 500 Gramm. Die zu befördernden Sendungen müssen bei den Auswechslungsstellen Zürich 3 und Basel 2 spätestens eingehen: in Zürich um 8 Uhr 45, in Basel um 10 Uhr. —

Im ersten Halbjahr 1923 sind total 3434 Personen nach Uebersee ausgewandert. Davon waren 2826 Erwerbende und 608 Angehörige. Der größte Teil entfällt auf die Landwirtschaft, nämlich 1401 Personen. Starke Kontingente stellen ferner Handwerk und Verwaltung (470), Uhrenindustrie (329), Bauindustrie (241), Haushalt (236), freie und gelehrte Berufe (187), Lebens- und Genußmittelindustrie (143) und Textilindustrie (67).

† Arnold Kropf-Eggenberg,
gew. Gastwirt in Thun.

Am 27. Juli verstarb in Thun unerwartet rasch an einer heimtückischen Krankheit Herr Arnold Kropf-Eggenberg, Gastwirt zum „Hotel Metzgern". Er erreichte ein Alter von nur 49 Jahren und er selbst, der dem Tod mutig ins Angesicht sah, hing noch so stark am Leben, und seine Hingabe für seine Familie stellte ihm noch so viele Aufgaben und Ziele, deren Erfüllung er nun seiner teuren und tüchtigen Gattin überlassen mußte. Der Verstorbene war ein sehr beliebter und geschätzter Bürger und sein Hinscheid, der seinen Nächsten so nahe ging, wird in weiten Freundes- und Bekanntenkreisen sehr betrauert.

Arnold Kropf wurde in seinem Heimatort Oberlangenegg geboren und verlebte dann seine Jugend in Uetendorf, wo er die Schulen besuchte. Bei Eichmeister Aeschlimann in Thun ging er in die Lehre, um sich als Mechaniker und Kunstschlosser auszubilden, in welchen Fächern er später nach seinen Wanderjahren in der Konstruktionswerkstätte in Thun tätig war. Seine Ehe führte ihn dann in ein anderes Arbeitsfeld, denn 1902 übernahm er, mit seiner Gattin verheiratet, den altbekannten Gasthof zur „Metzgern", der unter seiner Führung einen ausgezeichneten Ruf erhielt. In seinen Mußestunden lebte Arnold Kropf der Musik. Er war ein guter Trompeter, was ihm viel Genugtuung und auch besondere Anerkennung brachte. Im Militär rückte er zum Trompeterwachtmeister vor, in der Thuner Stadtmusik, deren Ehrenmitglied er war, war

† Arnold Kropf-Eggenberg.

er Stellvertreter des Dirigenten, und während mehreren Jahren war er dazu berufen, die Thuner Kadettenmusik zu instruieren, welcher Aufgabe er sich mit Freude und Fleiß hingab und damit auch reichen Erfolg erntete. Sein Andenken bleibt uns in Ehren! B.

Der Hauptposten der Ausgaben der kantonalen Baudirektion betrifft das Straßenwesen. Von 1831 bis 1920 wurde das Straßennetz von 765 Kilometer auf 2195 Kilometer erweitert und für Straßen- und Brückenbauten 33½ Millionen Franken ausgegeben. Man kann also in der Tat nicht sagen (wie es oft geschieht!), daß der Staat Bern nur Geld für die Eisenbahnen, aber keines für die Straßen habe. Dabei hat der Kanton für den Straßenunterhalt in der gleichen Zeit noch 59,15 Millionen Franken ausgegeben. Im Jahre 1922 betrug der Budgetkredit für den Straßenunterhalt Fr. 2,831,000 und wurde um Fr. 580,975.76 überschritten. Besorgt wird der Unterhalt von 558 Wegmeistern unter der Aufsicht von 23 Ober-Wegmeistern. Die Automobilsteuer ergab Fr. 1,019,411.15 und wurde zur Bekämpfung der Staubplage durch Bespritzung mit Sulfitlauge, Teerung und Walzung der Straßen verwendet. Die Kosten der Straßenwalzungen kamen auf Fr. 8.97 pro Laufmeter Straße, gegenüber Fr. 9.81 im Jahre 1921. —

Die nächste Großratssession beginnt am 10. September. —

Auf den Dampfschiffen des Thuner- und Brienzersees wurden im Juli 1923 157,742 Personen befördert (Juli 1922 103,423 Personen). Es ist somit eine Vermehrung um 52,5 Prozent zu verzeichnen. Am letzten Sonntag beförderten die Dampfer dieser Seen gegen 13,000 Personen, was einer Rekordleistung gleichzuachten ist. —

Die Arbeitslosigkeit im Kanton Bern nimmt allmählich ab. Ende Juli waren noch 2672 gänzlich Arbeitslose angemeldet, von denen 1540 bei Notstandsarbeiten beschäftigt waren. Ohne Beschäftigung waren tatsächlich 957 Männer und 175 Frauen. Unterstützt wurden nur 168 Männer und 15 Frauen. Die Zahl der teilweise Arbeitslosen betrug 635. Zusammen also 3307. In der Uhrenindustrie ist eine Besserung eingetreten.

Am Pferderennen in Interlaken meldeten sich 140 Teilnehmer an, eine bedeutend höhere Zahl als letztes Jahr. —

Als letzthin, wie gemeldet wurde, spät abends ein junger Mann im „Depotseeli" bei Bönigen ertrunken war, wurde von dort aus sofort auf den Harder telephoniert, man möchte den Scheinwerfer nach der Unglücksstätte richten, um das Suchen nach dem Verunglückten zu ermöglichen. Fast eine Stunde lang zündete darauf das scharfe Strahlenbündel von Harderkulm hernieder zu den Bergungsversuchen. —

Der kant.-bern. Verband der Ziegenzuchtgenossenschaften hat beschlossen, die kantonalen Märkte für Ziegen und Ziegenböcke künftig in Thun abzuhalten. Bisher fanden sie in Ostermundigen und für das Oberland in Oey-Diemtigen statt. Für den Markt sind die eidgenössischen Stallungen beim Allmendhof zur Verfügung gestellt worden; die

Gemeinde Thun wird für die nötigen Einrichtungen sorgen. Der nächste Markt findet daselbst bereits im September statt. —

Das heftige Gewitter, das sich vorigen Mittwoch von Basel her ins Oberland und ins Wallis herüberzog, richtete großen Schaden an. Am Stadberg beim Stockensee erschlug der Blitz zwei Kinder, die in einer Sennhütte weilten; ein drittes mußte ins Krankenhaus gebracht werden. In Schwarzenburg äscherte der Blitz das Haus des Jakob Wyß ein. In Oberried am Brienzersee wurde die Scheune mit Futtervorräten des Peter Großmann durch Blitzschlag vollständig zerstört. In Mettlenbühl bei Höfen (Thun) ist durch Blitzschlag das dem Lanwirt Balsiger gehörende Wohnhaus samt Futtervorräten vollständig niedergebrannt; es fehlte an Wasser. Zwischen Ringoldswil und Tschingel bei Sigriswil wurde die mit Futtervorräten vollgefüllte Scheune des Landwirts Tschanz durch Blitzschlag eingeäschert. —

† Gottfried Bangerter,
alt Nationalrat.

Am 30. Juli dieses Jahres starb in Bern im Alter von 76 Jahren Herr alt Nationalrat Gottfried Bangerter. Der Verstorbene war zu Stadt und Land als ganz vorzüglicher Geschäftsmann bekannt und hat im wirtschaftlichen und politischen Leben unseres Kantons eine bedeutende Rolle gespielt.

Gottfried Bangerter wurde im Jahre 1847 als Sohn eines Mühlenbauers in Lyß geboren. Nach Absolvierung der dortigen Schulen wandte er sich dem Kaufmannsstande zu. Im noch jugendlichen Alter von 22 Jahren finden wir ihn schon als Teilhaber einer Tuchfirma in Langenthal, in welchem Geschäfte er einen schönen Teil seines Lebens verbrachte. Seine ruhig-sichere Art und seine klare Gedankenrichtung erweckten bei den Mitbürgern Zutrauen und er wurde verhältnismäßig früh in den Gemeinderat von Langenthal, später in den Großen Rat und im Jahre 1890 in den Nationalrat abgeordnet. Die ihm übertragenen Mandate rechtfertigte er überall durch Hingabe und zuverlässige Arbeit. Seine Hauptbetätigung war jedoch nicht auf politischem, sondern auf volkswirtschaftlichem Gebiete. So sehen wir ihn denn, nachdem er sich von seinem Geschäfte in Langenthal zurückgezogen hatte, an der Spitze einer Anzahl größerer Unternehmungen, wie zum Beispiel der „Carba"-A.-G. in Bern, der „Galactina", Kindermehlfabrik A.-G. in Belp, der Buchdruckerei „Hallwag" A.-G. in Bern u. a. Einen bedeutenden Namen als Volkswirtschafter hatte sich Herr Bangerter seinerzeit durch seine Mitarbeit an der Gründung des Kraftwerkes Wynau und derjenigen der Bernischen Kraftwerke erworben.

Neben seiner rührigen Geschäftstätigkeit und neben den glücklichen Stunden, die er in seiner Familie verlebte, betätigte er sich auch auf schöngeistigem Gebiete. Er war ein begeisterter Sänger

† Gottfried Bangerter.

und stand während mehreren Jahren dem kantonal-bernischen Sängerverband vor.

Unser Land verlor in Gottfried Bangerter einen der bedeutendsten Volkswirtschafter. Er war ein Mann ohne Falsch, immer aufrichtig und zuverlässig und im Verkehr mit jedermann freundlich und liebenswürdig. Wer ihn kannte, wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

---

† Gottlieb Lüthi,
gew. Architekt in Bern.

Am 3. August starb nach längerem Leiden, jedoch unerwartet, Herr Gottlieb Lüthi, Architekt, im Alter von 70 Jahren. Der Verstorbene besuchte die Burgdorfer-Schulen und widmete sich dann der beruflichen Ausbildung. Nach mehrjähriger Tätigkeit im Baufach wurde er zum Direktor der Aktiengesellschaft der Steinbrüche Ostermundigen-Stockern

† Gottlieb Lüthi.

ernannt, deren Geschäfte er in treuer, aufopfernder Arbeit bis zur Auflösung der Gesellschaft leitete. Daneben stand er seit 1878 als Kreisschätzer im Dienste der kant. Brandversicherungsanstalt, welches Amt er bis zuletzt versah. Der Tod brachte ihm Erlösung von seinen langen Leiden und die wohlverdiente Ruhe.

Herr Zahnarzt Huber, der vorigen Donnerstag, wie wir bereits mitteilten, von einem Automobil überfahren wurde, ist tags darauf seinen Verletzungen erlegen. Das Automobil gehört der Firma Bermann. Der Unfall soll auf das Versagen der Bremsen des Autos zurückzuführen sein. Außerdem besaß der Fahrer keine Fahrbewilligung. —

Am 19. August starb nach längerer Krankheit im Alter von 63 Jahren Kaufmann und Privatier Eugen Flückiger. Er war in den letzten 20 Jahren der bekannteste Unterstützer aller öffentlichen Bestrebungen auf dem Gebiete der Kunst, Wissenschaft und des Verkehrs. —

Der Schöpfer des Welttelegraphendenkmals, Romagnoli, ist aus Rom hier eingetroffen und wird einige Tage in Bern verbringen, um notwendig gewordene kleinere Reparationsarbeiten am Denkmal persönlich zu übernehmen. Es handelt sich um die Zusammenfügung der verschiedenen Bronzestücke, aus denen die Figuren zusammengesetzt sind. Die bei kalter Witterung vorgenommene Schweißung ist nicht einwandfrei gelungen. —

Der Bundesrat genehmigte die Botschaft über die Erwerbung des Hotels Bernerhof in Bern. Die offizielle Grundsteuerschatzung beträgt Fr. 3,198,400 und der Kaufpreis Fr. 2,900,000. Die Eidgenossenschaft übernimmt die Grundpfandrechte mit einer Million und zahlt in bar eine Million. Für den Rest, das heißt für Fr. 900,000, wird zugunsten der Verkäufer ein Grundpfandrecht im ersten Rang errichtet. Der Bernerhof enthält rund 150 zur Einrichtung als Bureaux geeignete Räume mit einer Gesamtbodenfläche von über 4000 Quadratmeter. Die Handänderungsgebühren werden auf Fr. 35,000 und die Umbaukosten auf Fr. 450,000 veranschlagt, so daß die Aufwendungen sich insgesamt auf Fr. 3,385,000 belaufen. —

Vorgestern Donnerstag nachmittag wurde auf dem Bubenbergplatz in Bern ein ca. 13-jähriger, velofahrender Knabe von einem Automobil überfahren. Er mußte schwer blutend in die nächste Apotheke getragen werden. Das Automobil aber fuhr, ohne sich weiter um den Verunglückten zu bekümmern, davon. Hoffentlich gelingt es, diesen rücksichtslosen Fahrer festzustellen!

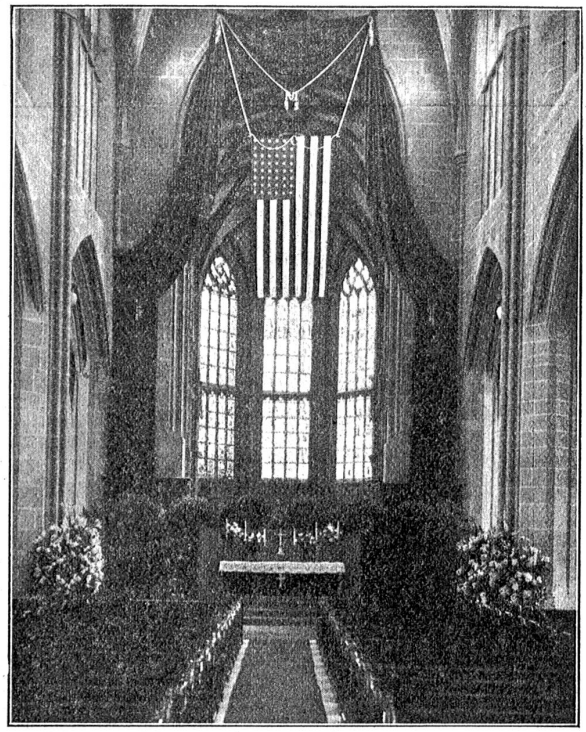
In einem Hause am Balmweg in Bern erlitt eine Dienstmagd am Freitag nachmittag schwere Brandwunden, als beim Aufräumen ein Behältnis mit Bodenwichse Feuer fing. —

Die Feldschützengesellschaft Holligen begeht am 25. und 26. August und am 1. September d. J. das Jubiläum ihres fünfzigjährigen Bestehens, am Samstag und Sonntag, 25. und 26. August, durch ein Erinnerungsschießen im Stand Niederwangen und am 1. September durch eine Jubiläumsfeier im Restaurant Mattenhof. —

Liturgische Trauerfeier zu Ehren von Warren G. Harding im Berner Münster

veranstaltet von der Amerikanischen Gesandtschaft.

Mittwoch den 8. August wurde im Münster in Bern die Trauerfeier für den amerikanischen Präsidenten Warren G. Harding abgehalten. Der Dom war prachtvoll dekoriert. Beim Taufstein war ein Altar errichtet, zu dessen Seiten wunderbare weiße Blumen prangten. Von der hohen Decke herunter hing Trauerflor. Unter der Orgel waren die amerikanischen und schweizerischen Fahnen angebracht. Zur Feier fand sich der gesamte Bundesrat ein, ebenso waren die kantonalen und städtischen Behörden mit ihren Standesweibeln vertreten. Das diplomatische Korps aller in der Schweiz vertretenen Staaten erschien in Uniform und Trauerkleidung. Neben der amerikanischen und englischen Kolonie fanden sich auch viele Schweizer ein. Die liturgische Feier wurde von einem amerikanischen Geistlichen zelebriert. Sie dauerte ungefähr eine Stunde.



Dekoration an der Trauerfeier zu Ehren von Präsident Harding im Berner Münster von Th. Schärer's Sohn, Ameublements, Bern. (Phot. Gugger, Bern).

Ein junger Berner namens Robert Moser hat sich am 15. September 1922 auf sein Stahlroß geschwungen und ist nun wieder heimgekommen, nachdem er über 22,000 Kilometer gestrampelt und ganz Europa durchfahren hat. Kein Land, aus dem er nicht eine Fülle von Bescheinigungen über seine Durchfahrt besäße. Den Unterhalt hat sich der unternehmungslustige Radler von Tag zu Tag durch den Verkauf einer Postkarte erworben, die den Europa-Radler auf seinem treuen Stahlroß zeigt. Kaum hat er sein erstes Programm durchgeführt, will er sich an der großen „Rund um Frankreich"-Wettfahrt beteiligen. Zunächst will Moser allerdings sehen, ob auch seine engern Landsleute von seinen Erlebnissen hören und durch den Kauf seiner Postkarte ihm ihre Sympathien bezeugen wollen. —

Die Rotterdamer Polizeimusik traf Dienstag abend zum Besuche der Stadt Bern ein. Sie wurde auf dem Bahnhofe von verschiedenen bernischen Vereinen abgeholt. Herr Polizeikommissär Müller hieß die Gäste willkommen; in dem hübsch erleuchteten Erlacherhof hielt Herr Polizeidirektor Schneeberger eine Ansprache, die von Herren der Rotterdamer Polizei erwidert wurde; Mittwoch abend konzertierte die Polizeimusik im Schänzli.

Anstatt einer Verbindung durch die städtische Straßenbahn, erhalten die Vororte Bümpliz und Ostermundigen Automobilkurse mit 20 Minutenbetrieb. Diese sollen bedeutend weniger Kapital erfordern als die Erstellung neuer Tramlinien. —

Kleine Chronik

Heimberg-Schulfest.

(Korr.) Kam da letzten Sonntag den 19. dies ein Wanderer die große Landstraße von Thun her gezogen und begegnete beim Hotel Bahnhof im Heimberg einem Festzug. Bald merkte er, daß es der Schulfestzug war. Das mußt du dir näher ansehen, sagte er sich; denn ein alter „Kutscher" hört es gern „klepfen", sagt man ja. Also, hinein ins Vergnügen!

Was war da zu sehen? Man höre und staune!

Voran mit flatternder Fahne die rühmlichst bekannte Dorfmusik, ihre flotten Märsche schmetternd, dann in bunter Reihenfolge: der Töchterchor, teils in der Bernertracht und nachher die 6 Schulklassen. Welch eine Augenweide! Die Kleinen voran mit ihren voll Jugendlust strahlenden Aeuglein, darstellend Schmetterlinge und blaue Glockenblümchen, Gärtner und Gärtnerinnen, die folgende Klasse eine Gruppe Bernersennen und -Sennerinnen in der Tracht, dann „Hänsel und Gretel", eine Gruppe mit Blumenkörbchen, eine mit Heimbergerchacheli und alter Chachelifuhr, gefolgt von einer Knabengruppe mit Fähnchen zum Fahnenschwingen und endlich die größern Mädchen paarweise, mit großen Bogenkränzen; alles in allem, es war ein malerischer, viel Abwechslung bietender Festzug. Auf dem Festplatz angelangt, folgten nun Produktionen aller Art: Turnen der Knaben, hübsche Reigen der Mädchen, Spiele der Kleinen in mannigfaltiger Abwechslung, Wettspiele der Knaben und endlich nicht zu vergessen — fröhliche Gesänge und Musikvorträge der „Fästmusik".

Das zahlreich herbeigeströmte Publikum legte überall sichtliche Festfreude an den Tag und zeigte durch spontanen Beifall, daß es von all dem Gebotenen und Geschauten hingerissen war. Die Freude der Kinder und der Erwachsenen waren für die Lehrerschaft wohl die beste Genugtuung für ihre vielseitigen Bemühungen, die sie für die Durchführung des Jugendfestes gehabt hat.

Wir rufen andern Schulkreisen zu: Macht's nach! führt die Jugendfeste auch so durch wie die Heimberger. R. F.

Unglücksfälle.

Die Unglückschronik ist glücklicherweise weniger reich als die letzten Wochen.

Das Ehrenmitglied der Sektion Weißenstein des S. A. C., Dr. Blodig aus Bludenz, der im Gauligebiet einen Bergsteigerkurs leitete, stürzte infolge Ausgleitens in eine Gletscherspalte. Wie man erfährt, sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich. Ein Bruch des linken Armes und mehrerer Rippen wurden festgestellt. Dr. Blodig ist einer der Pioniere des Alpinismus. —

Touristen fanden beim Uebergang vom Wäggital ins Klöntal die Leiche des 23 Jahre alten Meienberg aus Zug. Er hatte sich in der stürmischen Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag aus einer Alphütte entfernt und muß dabei verunglückt sein. —

Dagegen fanden vergangene Woche in den Wellen Viele den Tod.

Im Rhein bei Koblenz ertrank beim Baden der 23 Jahre alte ledige Fritz Leuenberger. — Beim Baden in der Reuß bei Gnadenthal (Muri) ist der 82-jährige gewesene Schmied Hübscher von Bottigen ertrunken. — Im Rhein bei Basel ist der 28 Jahre alte arbeitslose Karl Schneider, Vater von zwei Kindern, beim Baden ertrunken. — Im Bied-Flusse bei Les Ponts ist ein 15-jähriger Bursche namens Etienne an einer 3 Meter tiefen Stelle ertrunken. — Samstag nachmittag ertrank beim Baden in der offenen Aare in der Nähe der Lorraine-Badanstalt bei Bern Rudolf Brand, von Heimiswil, geb. 1903, wohnhaft in Bern. Die Leiche wurde noch am Abend desselben Tages auf dem linken Areufer gegenüber Worblaufen entdeckt und geborgen. — Im Rhein bei Schaffhausen ist der 20 Jahre alte Tessiner Walter Pini ertrunken. — In der neuen Badanstalt der Gemeinde Wetzikon am Pfäffikonersee ereigneten sich in den letzten Tagen zwei Badunfälle. Am Freitag abend ertrank der 18-jährige Malerlehrling Emil Sturzenegger von Herisau, der sich in den See hinausgewagt hatte, trotzdem er nicht recht schwimmen konnte. Am Sonntag nachmittag ertrank, wohl infolge eines Hitzschlages, der 20 Jahre alte H. Seiler von Bauma. Er war von Bauma in schnellem Tempo mit dem Velo nach Pfäffikon gefahren und in sehr erhitztem Zustand ins Wasser gestiegen.

Aus den Kantonen.

Wie aus Engelberg berichtet wird, wurde am Fuße des Graustockes in etwa 1900 Meter Höhe das Skelett eines Mannes von 155 Zentimetern Größe ausgegraben. Man glaubt, daß es sich um ein Alemannengrab handelt. Eine nähere Untersuchung wird die Richtigkeit oder Unrichtigkeit der Vermutung erweisen. —

In Lumpagna oberhalb Disentis geriet am Dienstag, vermutlich durch Unvorsichtigkeit beim Abkochen, eine „Maiensäßhütte" in Brand. Ein heftiger Wind trieb Funken gegen den nahen Wald, der sofort Feuer fing. Einem Aufgebot von 400 Feuerwehrleuten gelang es, das Feuer einzudämmen. 160 Aren Wald wurden vernichtet. —

Ermatingen soll die Absicht haben, nächstes Frühjahr auf einem Platze, wo die Ueberreste von Pfahlbauten gefunden worden sind, ein Pfahlbauerdorf zu rekonstruieren. —

Als Protest wegen verschiedener Vorkommnisse verweigerte kürzlich die Feuerwehrkompagnie in Winkeln anläßlich einer Uebung den Dienst. —

Ueber einen sogenannten Globe-Trotter Martin Stojar, geb. 1893, von mährisch Schönbrunn, sind in verschiedenen Blättern Mitteilungen erschienen, die den angeblichen Taubstummen der Mildtätigkeit der Bevölkerung empfahlen. Der Bursche führte auch ein Reisebuch mit sich, worin er eine Menge amtlicher Bescheinigungen aus allen Staaten aufgezeichnet hatte. Die nähern Erhebungen über seine Persönlichkeit haben ergeben, daß es sich um einen achtmal vorbestraften Gauner handelt, der nichts weniger als taubstumm ist und, auf die Gutherzigkeit der Mitmenschen zählend, diese gehörig zu prellen verstand. Er ist aus der Schweiz ausgewiesen und über die Grenze gestellt worden. —

Beim Zuchtviehmarkt des Schweiz. Comptoir werden als Sehenswürdigkeit ein Eber und eine Sau zu sehen sein, die von einem männlichen Wildschwein und einem zahmen Mutterschwein aus der Zucht der Strafanstalt Witzwil abstammen. —

Am Mittwoch abend wurde in Lugano der Arzt Dr. Fulcieri Uderico das Opfer eines Wahnsinnsanfalls eines Kranken, namens Campana Angelo, der sich beim üblichen Krankenbesuch des Arztes mit einem Rasiermesser auf diesen stürzte und ihn an der Kehle schwer verletzte. Der Zustand Dr. Fulcieris ist nicht hoffnungslos. Der Wahnsinnige floh nach der Tat zu einem Fenster hinaus, konnte aber von Krankenwärtern festgenommen werden. Er wurde nach dem Irrenhaus in Mendrisio verbracht. —

Im Averser-Tal sind über 600 Stück Vieh an Maul- und Klauenseuche erkrankt. —

In Reinach (Aargau) wurden die 38-jährige Frau Gautschi und ihr siebenjähriges Töchterchen durch die Explosion einer bei Renigungsarbeiten verwendeten Spiritusflasche so schwer verbrannt, daß sie nach kurzer Zeit im Krankenasyl starben. —

Sportnachrichten

Das Pferderennen in Saignelegier erzielte einen vollen Erfolg. 327 Pferde nahmen am Rennen teil. Am Sonntag führt Romaneschi Sturzflüge mit dem Fallschirm vor. Es waren etwa 15,000 Personen anwesend. Am Mittag fand ein Bankett statt, an dem Ansprachen hielten Bundespräsident Scheurer, Regierungsrat Stauffer, der Sekretär des Schweizer. Bauernverbandes Dr. Laur und Oberst Jaggi (Bern). —

Schweizerisches Pferderennen in Bern.

Die diesjährigen Berner Herbstrennen sind auf den 23. September angesetzt und versprechen wiederum, ein interessantes militärisch-sportliches Ereignis zu werden. Die Dispositionen sehen in einer gegenüber den früheren Jahren abgeänderten Reihenfolge 7 Konkurrenzen vor, wobei darauf Bedacht genommen wurde, die ausgesetzten Preise bei einzelnen Feldern zu erhöhen. Das Flachrennen (2000 M.) um den Preis von Freiburg (Fr. 1300) ist offen für Pferde, die in der Schweiz stehen. Für Pferde aller Länder ist ein Trabfahren und -reiten über 4000 Meter um den Preis von Neuenburg (Fr. 1000) bestimmt. Das Hürdenrennen für Pferde aller Länder geht über 3000 Meter um den Preis vom Gurten (Fr. 1300). Um den Preis vom Kursaal (Fr. 1000) starten im Kampagne-Reiten über 3000 Meter die Gefreiten und Soldaten der Auszugs- und Landwehrkavallerie auf Bundespferden. Der Preis von Bern (Fr. 1500) ist ausgesetzt für die Steeplechase, offen für Offiziere und Herrenreiter auf Pferden, die in der Schweiz stehen. Distanz 4000 Meter. Das Unteroffiziersjagdreiten bringt die Konkurrenz um den Preis von Solothurn (Fr. 1100). Das Schlußrennen um den Preis der Eidgenossenschaft (Fr. 1400) ist ein Jagdrennen auf Offizierspferden, die 1922 und 1923 noch nicht Fr. 3000 oder mehr in Rennen gewonnen haben. Das Rennen geht über eine Strecke von 3500 Metern.

Verschiedenes

Warnungssignale in der Tierwelt.

Alle Tiere, die in Gemeinschaft leben, haben irgend eine Methode ausgebildet, um ihre Gefährten beim Eintritt einer Gefahr zu warnen. Dafür teilt der englische Naturforscher F. C. Bridges einige Beispiele auf Grund seiner langen Beobachtungen mit. Wenn sich ein Mensch einem Fuchsbau nähert, vor dem junge Füchse spielen, und die Alte wittert Gefahr, dann hört man sofort regelmäßige dumpfe Laute, die wie Schläge auf einer kleinen Trommel klingen. Die Füchsin schlägt den harten Boden zweimal hintereinander mit einem ihrer kräftigen Hinterbeine, und sofort sind die Kleinen im Bau verschwunden. Einen ähnlichen Signaldienst unterhalten die Biber. Sobald irgend etwas Verdächtiges zu verspüren ist, klatscht eines der alten Männchen mit seinem flachen Schwanz auf das Wasser, und dieser Laut, der weithin sein Echo findet, veranlaßt die andern sofort dazu, unterzutauchen und sich in den solide gebauten Burgen in Sicherheit zu bringen. Siedlungen des Präriehundes findet man noch vielfach in den mittleren Staaten Amerikas. Der Präriehund ist ein murmeltierartiges Geschöpf, das sich tief in den Grund eingräbt und von Gras lebt. Ueberall, rund um diese unterirdischen Ansiedlungen, sitzen aufmerksame kleine Hunde als Schildwachen, um aufzupassen, während die übrigen gemächlich im Sonnenschein ihre Nahrung einnehmen. Naht sich irgend ein ungewohntes Tier, oder macht sich ein anderes Zeichen der Gefahr bemerkbar, dann stößt die Schildwache, die das beobachtet, sogleich ein scharfes, aber leises Bellen aus, das von den anderen Wachen aufgenommen und wiederholt wird. Dann ist plötzlich die weite Grasfläche, die eben noch braun von Präriehunden war, vollkommen leer; sie haben sich alle unter die Erde gerettet. Der korsikanische Mouflon und andere wilde Gebirgsschafe sind außerordentlich scheu und vorsichtig. Das leiseste Anzeichen einer drohenden Gefahr wird der Herde durch ein scharfes Aufstampfen des Wächters angezeigt, und sogleich verläßt sie ihre Weideplätze. Die Wildpferde Asiens, die in großen Gemeinschaften weiden, stellen ebenfalls eine Schildwache auf, wenn sie grasen oder sich zur Ruhe niederlegen. Die Schildwache würde nie der Verführung erliegen, die die üppigste Weide bietet, sondern sie blickt sich aufmerksam um und gibt durch ein kurzes Stampfen und Wiehern den übrigen das Warnungssignal. Bei Affen findet man diese Vorsicht seltener; doch wandern die südafrikanischen Affen stets mit einer Vorhut, die mit einem heiseren Bellen die andern vor dem Weitermarsch warnt, wenn es nicht geheuer ist.

Die größten Städte der Welt.

Nach den letzten, meist 1922 abgehaltenen Zählungen hat die Erde 1,804,187,631 Bewohner. Heute eine uns gering anmutende Ziffer, die wir an astronomische Zahlen sattsam gewohnt sind. Rund 7 Prozent von diesen 1,8 Milliarden Menschen sind Großstädter und wohnen kaserniert in Städten mit mehr als 100,000 Einwohnern. Lächerlich gering ist die Zahl dieser Städte.

Es gibt heute ihrer nur 411, die über 100,000 Bewohner haben; davon sind 219 bis zu 200,000 Einwohner groß, 75 bis zu 300,000, 24 bis zu 400,000. 22 haben mehr als 400,000, 17 mehr als eine halbe Million, 9 mehr als 600,000 Einwohner, 13 mehr als 900,000 Menschen in ihren Mauern. 18 sind Millionenstädte. Von diesen 18 sind wiederum 12 noch unter 2 Millionen, 3 über 2 Millionen groß und 3 über 3 Millionen: New York mit 5,620,048, London mit 4,483,249 und Berlin mit 3,803,770.

An erster Stelle marschiert unter den Kontinenten Europa. Es hat 6 Millionenstädte: Berlin, London, Paris, Glasgow, Wien und immer noch Moskau oder schon wieder, und 193 Orte mit mehr als 100,000 Bewohnern. Die

meisten Großstädte in Europa hat England mit 51, mit Irland sogar 53, dann kommt Deutschland mit 45, Danzig und das Saargebiet natürlich inbegriffen. Es folgt Italien mit 16, Frankreich nach der Einverleibung des Elsaß mit 15, Rußland mit 10 einschließlich der anderen europäischen föderierten Staaten mit 15.

Eigenartigerweise hat Asien mehr Großstädte als Nordamerika: 92, darunter 6 Millionenstädte: Shanghai, Hankau, Kalkutta, Bombay, Tokio und Osaka. Britisch-Indien hat insgesamt 30 Großstädte, China 20, von denen man es genau weiß, Japan 16, mit seinen Außenbesitzungen sogar 19. Nach Asien kommt Nordamerika mit 79 Großstädten, davon 4 Millionensiedlungen: New York, Chicago, Philadelphia und Mexiko. Wenigstens den Länderrekord der Großstädte hält die Nordamerikanische Union, die deren 68 besitzt. Davon sind 12 mehr als eine halbe Million groß. In Südamerika liegen 24 Großstädte, 2 Millionensiedlungen: Buenos Aires und Rio de Janeiro. Brasilien hat sogar 13 Großstädte. Endlich in Australien gibt es 8 Großstädte, aber keine Millionenstadt.

Insgesamt haben in Europa 29 Staaten Großstädte, davon 8 nur je eine. In Asien sind es 20 Länder, die Großsiedlungen beherbergen, davon 12 mit nur je einer. Man sieht sofort, daß Großstädte in Asien wie in allen übrigen Erdteilen außer Europa doch nur sehr dünn gesäte Erscheinungen sind.

In Afrika sind 5 Staaten im Besitze von Großstädten, in Nordamerika ebenfalls nur 5, in Südamerika sind es 9 Staaten und in Australien gar nur 2, wenn man den eigentlichen Erdteil als Commonwealth als einen Staat rechnet, wie er es verlangt.

Insgesamt sind es also 70 Länder, von denen aber 30 nur je eine Großstadt haben.

Insgesamt dürfte es schätzungsweise Ende 1923 etwa 425 Großstädte geben, davon etwa 25 Millionensiedlungen und 400 unter einer Million. Von den heute in Großstädten lebenden Menschen sind rund 40 Millionen Einwohner der Millionenorte, rund 90 Millionen Bewohner der kleineren Großstädte. Durchschnittlich hat eine Großstadt etwa 320,000 Einwohner. Von den auf der ganzen Erde lebenden Menschen ist jeder vierzehnte ein Einwohner einer Großstadt, jeder fünfundvierzigste Bewohner einer Millionenstadt.

Die Liebe zum Film.

Es klingt ganz wie ein Kinoroman und handelt sich dabei selbst um den Kino. Die junge schöne Tochter Agnes Esterhazy, aus höchstem ungarischen Adel, soll sich soeben in Berlin einer Filmgesellschaft angeschlossen haben. Das fürstliche Blut war schon in Kinderjahren durch eine Kinovorführung in Wallung geraten. Aber damals hatte die Familie sich mit aller Energie gegen den Plan der jungen Gräfin, Filmschauspielerin zu werden, widersetzt. Sie wurde zuerst in ein fern abliegendes Gut zur Erziehung und darauf ins Kloster gebracht, damit sie dort mit erlangter Volljährigkeit den Schleier nehme. Vor kurzem hätte nun die Einkleidung der jetzt erwachsenen Gräfin erfolgen sollen. Aber am Abend vorher gelang es ihr, dem Kloster zu entfliehen und nach Deutschland zu entkommen. So war ihr Wunsch nach den „Lorbeeren der Leinwand" doch noch stärker gewesen als die Tradition ihrer alten Familie und sie erreichte das, wovon sie in ihrer Jugend so sehnlichst geträumt hatte. — Soweit der Zeitungsbericht. Es fehlt nur noch der Schluß: Fortsetzung in der nächsten Episode.

Der betrogene Ehemann.

Ein etwas allzu kaltblütiger und berechnender „betrogener Ehemann" hat dieser Tage seine Rechnung ohne den Wirt gemacht. Es war ihm hinterbracht worden, daß ihn seine Frau mit dem Hausherrn betrogen habe. In schlauer Weise, die ganz an Boccaccio erinnert, paßte er dem Liebespaar heimlich auf und überraschte es auch ganz nach dem Vorbild des Decameron. Nun zog er aber nicht seinen Revolver heraus, wie das heute in solchen Fällen in Frankreich nur zu sehr leider Mode ist, sondern er verabfolgte zuerst der Frau und nachher dem Hausherrn eine gehörige Tracht Prügel und jagte den Mann dann in wenig respektablem Aufzug durch die Straßen des Städtchens. Aber auch damit nicht genug, zwang er den Pechvogel, der sich in gerechter Weise hatte erwischen lassen, dazu, ihm das Haus, das er bewohnte, zu überlassen und einen Schuldschein von 2000 Franken zu unterschreiben. Der Erwischte tat alles, zitternd vor Angst und vor Elend. Aber es war doch des Guten zu viel gewesen. Er wanderte mit dem betrogenen Ehemann am nächsten Tage zum Polizisten und verklagte ihn wegen Erpressung. Und der allzu Schlaue muß nun selbst vor dem Richter erscheinen. —

Tragödie in der österreichischen Aristokratie.

In der Wohnung des Grafen Franz Revertera in Wien wurde seine 42jährige Gattin und der 33jährige Rittmeister a. D. Rudolf Doortiel tot aufgefunden. Das Paar hielt sich eng umschlungen und war durch Herzschüsse aus dem Leben geschieden. Es liegt wahrscheinlich Doppelselbstmord vor, dessen Ursache noch nicht völlig geklärt ist. Graf Revertera war früher österreichisch-ungarischer Gesandter beim Vatikan; er stand in nahen Beziehungen zum Ex-Kaiser Karl, der ihn im Januar 1918 mit der bekannten Friedenskommission in der Schweiz betraute und ist der letzte Oesterreicher, dem der Orden des Goldenen Vliesses verliehen wurde. Dieser Tage verreiste der Graf, nachdem er vorher mit seiner Gattin und dem Rittmeister eine scharfe Auseinandersetzung gehabt hatte.

Hebung der Schätze der „Lusitania".

Ein italienischer Sachverständiger, der sich gegenwärtig vor Dover an Bord eines Schiffes befindet, das mit allen für die Arbeiten auf dem Meeresgrunde notwendigen Apparaten versehen ist, wird in allernächster Zeit versuchen, die mit dem bekannten Dampfer „Lusitania" versunkenen Wertgegenstände zu heben. Graf Landi erklärte, er sei sich seiner schwierigen Aufgabe voll bewußt. Der Rumpf der „Lusitania" befindet sich ungefähr in einer Tiefe von 90 Metern, und zwar in allgemein ziemlich bewegten Gewässern. Das Rettungsschiff, über das der Sachverständige Landi verfügt, ist mit außerordentlich starken elektrischen Unterseelampen, ferner mit für die Arbeit unter dem Wasser speziell konstruierten pneumatischen Werkzeugen versehen. Das Schiff verfügt des weitern über die Apparate, die notwendig sind, um gleichzeitig neun Taucher auf den Meeresgrund herabzulassen. Graf Landi, der eine ganz neue Taucherausrüstung erfunden hat, will diese persönlich ausprobieren. Er will sein Unternehmen beginnen, sobald das Wetter günstig sein wird.

Die Tochter des Zaren auf der Variétébühne.

Die jüngste Tochter des Zaren Alexander II., der im Jahre 1881 ermordet worden war, Prinzessin Yurievsky, hat sich als Sängerin für russische Volkslieder von einem Londoner Variététheater anwerben lassen. Die Prinzessin war nach ihrer Flucht aus Rußland, wo sie zum Tode verurteilt worden war, lange Jahre in der Schweiz als Gouvernante tätig gewesen.

Grauenhafter Artistenunfall.

Ein chinesischer Artist, der seit einer Reihe von Jahren die ganze Welt bereist und sich mit seinem Zopfe an einem Drahtseil zum Boden der Arena herniedergleiten läßt, ist in der Tschechoslowakei seinem Kunststück zum Opfer gefallen. Bei einer Vorstellung in Budweis wurde ihm der Zopf samt der Kopfhaut abgerissen. Der grauenvoll verletzte Artist starb kurze Zeit darauf im Krankenhaus.

Herbstahnung.

Schon sieht man gelbe Blätter,
Sieht bunte Dahlien blüh'n,
Und Wandervögel sammeln
Sich hie und da zum Zieh'n.
Die Mark fällt, bis sie endlich
Im Nichts sich ganz verliert
Und im Valutentanze
Der Franken selbst vibriert.

In Deutschland kommunistelt's
Und monarchistelt's viel:
Man wechselt Ueberzeugung
Und Denkart wie im Spiel.
Man rheinlandrepublikelt
Und sabotiert die Ruhr:
Und von der deutschen Einheit
Ging flöten jede Spur.

Auch sonsten in Europa
Weht meist ein kalter Wind:
Selbst England-Frankreich über
Die Flitterwochen sind.
Zu hitzig war die Liebe
So lang sie neu und jung:
Nun macht man vice-versa
Schon manchen Seitensprung.

Hotta.